

Soldaten, Nonnen und Napoleon

Frierend dem Franzosen entgegnen: Heute Abend Premiere des Freilandtheaters

Für unsere Praktikantin Miriam Fick alias Jungbäuerin Rosina fand – wie für alle anderen auch – die lange Zeit des Probens gestern ihr Ende. Heute Abend steigt die Premiere des Theaterstücks „Der Franzose auf dem Dach“ im Freilandmuseum. Hier nun die Fortsetzung ihres Erfahrungsberichts von dem Leben auf den Brettern, die angeblich die Welt bedeuten.

Wenige Tage vor der Premiere summt es auf dem Schauplatz um das Komunbrauhaus fast wie in einem Bienenstock. Je näher der heutige Freitag rückt, desto angespannter wurden die Nerven der Schauspieler, des Regisseurs, des Dramaturgen und vor allem die des Technikers Stefan Ferstl. Er ist schließlich dafür verantwortlich, dass das Licht immer stimmt, die in den Bauernhöfen und hinter Mauern postierten Schauspieler per Walkie Talkie ihre Einsätze mitgeteilt bekommen und das Wirtshaus muss im richtigen Moment zu brennen anfangen. Das ist gar nicht so einfach, wie mir scheint. Bei dem ersten „richtigen“ Brand in einer der Proben, prasselte und leuchtet das Feuer munter weiter, obwohl wir wie verückt gelöscht hatten und Hauptdar-

steller „Konrad“ schon längst zu unserer Löschkette gelaufen kam und gebrüllt hatte „Das Feuer ist gelöscht, es ist gelöscht!“ Das stiftete mächtig Verwirrung und Ratlosigkeit ob wir weiter Wasser in unsere Zinkeimer schöpfen sollten oder zu sehen, wie „Konstanze“ und der „Rote“ auf dem Dach „verbrennen“?

Nachdem Regisseur Christian Laubert und Co. das Stück bei den letzten Proben immer im Gesamtdurchlauf sehen konnten, hagelte es nur so Änderungen, Streichungen und Vorschläge zu Requisiten, Text und zur Platzierung auf der Bühne. Wie sich die Schauspieler in den großen Textrollen das alles merken können, ist mir ein Rätsel. Schließlich haben sie doch ihren Text und die Stichworte schon längst gelernt. Bis heute Abend müssen sie es wohl in den Kopf kriegen, auch wenn das für viele heißt, nochmal umdenken.

Auch Johannes Szilvassy, der den Halunken in französischer Uniform, genannt „Roter“, spielt, wirkt leicht verwirrt, als uns Christian vergangenen Montag den Schluss erklärte. „Ich soll singen? Ich bin doch tot!? Also singe ich als Toter?“ Schnell wird überlegt, ob Johannes wieder auferstehen soll oder sozusagen nur noch als Phantom auf der Bühne

herumgeistert. Singen muss er, das steht fest. Davor kann sich niemand drücken – auch wenn er eigentlich schon tot ist.

Kurzerhand wird beschlossen, dass er noch nicht ganz tot ist, sondern zu einem letzten „Gauernerstück“ wieder auf das Dach krabbeln. Das muss er denn auch sofort in die Tat umsetzen. Während wir uns zum Schlusslied formieren, steigt er sozusagen „halb tot“ auf den First. Als ob es nicht schon reichen würde, dass die Ziegel und der angebrachte Balkon durch das kurz vorher niedergegangene Gewitter patschnass waren, zuckten über dem gegenüberliegenden Amtshaus schon die nächsten Blitze. Auch wenn er es im Stück als „Roter“ verdient hätte, vom Blitz getroffen zu werden, so doch mitnichten der Johannes, der da als Gauerner auf dem Dach stehen muss. Da sind sich alle einig und drehen sich mit bangen Blicken zum Dach. Nach dem schnell und auf Grund des nahenden Unwetters etwas halbherzig geträllerten Liedes, erlöst Christian den „Franzosen auf dem Dach“ mit einem „Zusammenpacken und ab in die Scheune!“

Doch auch die schützt nur vor Regen und nicht vor Kälte. Nach der Gluthitze in der vorletzten Probenwoche beneiden jetzt alle die Nonnen um ihre wärmenden Kutten. Ab zirka halb neun zieht nämlich aus den Wiesen im wahrsten Sinne des Wortes eine Schweinekälte auf, die vor allem die arme Mechtild Falk als Germaine in der Badeszene zu spüren bekommt.

Wenn es so kalt ist, bin ich heilfroh, dass ich so lang im Wirtshaus auf meinen nächsten Auftritt warten muss. Das ist seit kurzem ziemlich unterhaltsam, weil Techniker Stefan eine Mithöranlage installiert hat. So können alle, die gerade nicht auf der Bühne unterwegs sind, ähnlich einem Hörspiel, das Stück mitverfolgen. Dabei kristallisiert sich heraus, dass Anna Tinius, Christian und Peter doch nicht so unrecht haben, wenn sie ständig „Lauter“ dazwischen rufen. Plötzlich hören wir nämlich Wini Gropper, diesmal in der Rolle des Soldaten Jean, kurz nach der Operationsszene von „Schwalbe“ energisch sagen: „Es ist ein Mädchen!“ Wir schauen uns verwundert an und fragen uns ohne uns das Lachen verkneifen zu können, seit wann der schwerverletzte und



Schon bibbernd steigt Germaine (Mechtild Falk) in den Badezuber, warm wird es ihr in dieser Szene jedenfalls nicht mehr. Fotos: Fick

vor Schmerzen stöhnende „Schwalbe“ ein Kind gebären kann. „Schwalbe“ alias Ekkehard Cramer bekommt natürlich kein Kind. Wini hat seinen „Er-will-sein-Jäckchen“-Text nur so genuschelt oder das ganze ist in Schwalbes Schmerzensschreien untergegangen, dass wir eben die Sache mit dem Mädchen verstanden haben.

In der Haupt- oder Generalprobe kann das ja gerade noch so einmal durchgehen, aber heute darf das nicht mehr passieren. Je näher der heutige Abend rückt, desto mehr Sachen fallen mir ein, an die ich denken muss. Aber so geht es nicht nur mir, denn bei den Probenbesprechungen tauchen immer mehr Fragen auf, wo man denn nun letztendlich stehen soll, damit es ein schönes Gesamtbild abgibt. Auch wollen jetzt plötzlich alle noch einmal bestimmte Szenen wiederholen. Besonders die Operation, bei der „Schwalbe“ von „Gerhard“ alias Thomas Spyra mit einem Schlachtermesser eine Kugel herausoperiert bekommt, sowie die Positionen in der Schlusszene machen alle ganz kribbelig.

Bei dem „chirurgischen“ Eingriff stellt sich das Kunstblut an man-

chen Tagen als Problemkind heraus, da es aus seinem Plastikbeutel unkontrolliert herausschießt und ziemlich weit entfernt von der Wunde auf der Kleidung des Patienten landet und rote Flecken verursacht, deren Ursprung auch anderweitige Ursachen haben könnte, wäre Ekkehard Cramer eine Frau.

Wer sehen will, was letztendlich aus meinen Erlebnissen geworden ist, kann dies heute um 20.30 Uhr auf dem Dorfplatz am Kommunbrauhaus tun. Dabei erfahren Sie dann auch, ob der „Rote“ es schafft, die Kriegskasse zu rauben, wer am Ende in wen verliebt ist und was der heilige Boromäus mit der ganzen Geschichte zu schaffen hat.

MIRIAM FICK

Ein kleines Restkontingent an Karten für die heutige Premiere kann noch unter der Telefonnummer 09841/668027 bestellt werden. Gleiche Nummer gilt auch für Reservierungen für die folgenden Vorstellungen sowie die nächsten Aufführungstage. Ob eine Aufführung wetterbedingt ausfällt, erfahren sie am Wettertelefon unter 09841/668022. Weitere Infos auch im Internet unter: www.freilandtheater.de



Jean alias Wini Gropper (links) hat die schwierige Aufgabe, das Blut bei der Operation von „Schwalbe“ zum rechten Zeitpunkt fließen zu lassen.